

VI HÖRFUNK, FERNSEHEN UND ANDERE BILDSCHIRMMEDIEN

Bayerische Landeszentrale für neue Medien (Hg.): BLM-Jahrbuch 92. Privater Rundfunk in Bayern

München: R. Fischer 1992, 457 S., DM 25,-

Ein stattlicher Wälzer ist es geworden, diese Bestandsaufnahme des Privatfunks im Freistaat Bayern. Dort, wo die Einführung des privaten Rundfunks wohl am umstrittensten war, wo infolge eines erfolgreichen Ganges vor das Verfassungsgericht die Latte für rein kommerzielle Anbieter scheinbar am höchsten lag, ebendort hat sich inzwischen eine Privatfunklandschaft entwickelt, die - zumindest im Hörfunkbereich - dem vielbelächelten Wellenchaos in Italien kaum nachsteht. Über fünfzig lokale Hörfunkprogramme mit z.T. minimalen Reichweiten und personellen Mini-Besetzungen tummeln sich im bayerischen Äther. Einigen ist in den vergangenen Jahren bereits die Luft zu dünn geworden, andere mühen sich, mit reduzierten Programm- und Personalkosten ihre Nischenposition zwischen der landesweit agierenden *Antenne Bayern* und den lokalen Tageszeitungen zu behaupten. Drei oder vier mehr oder weniger fest angestellte Mitarbeiter, das muß in der Regel genügen, um den Sendebetrieb aufrechtzuerhalten, auf Frequenzen, die man sich mit den Konkurrenten oftmals teilen muß. Exoten wie die Münchener *Jazz Welle Plus* oder das volkstümelnde *Kultur Radio Regional* in Aschau kommen gar mit nur einem Angestellten aus, haben freilich auch nur wenig Sendezeit zu füllen - die Aschauer Trachtengruppe beispielsweise ganze drei Stunden wöchentlich. Religiös orientierte Sender wie *Media Vison* oder *Salzstreuer* (beide Nürnberg) arbeiten auf rein ehrenamtlicher Basis, kommerziell orientierte 'Großanbieter' wie *Radio Xanadu* oder *Star Sat Radio* (beide München) kommen mit 25 bzw. 32 fest angestellten Mitarbeitern bereits als Branchenriesen daher. Mit "ca. 100" gibt die landesweit tätige *Antenne Bayern* ihren Personalbestand an, womit rund um die Uhr ca. 11 Millionen Hörer versorgt werden sollen. Das Verlegerradio *Antenne Bayern* (Burda, Springer, Ufa u.a.) hat sich eine quasi Monopolstellung im privaten Hörfunkbereich gesichert, wo doch der Wettbewerb erklärtes Ziel der bayerischen Medienpolitik war. Freilich fehlen im Medienerprobungs- und -entwicklungsgesetz wirksame Instrumente gegen die zunehmenden Konzentrations- und Zentralisationsprozesse im Privatfunk. Der binnenpluralistisch zusammengesetzte Medienrat hat vorwiegend inhaltliche Aufgabenstellungen; die BLM in ihrer kuriosen Konstruktion als "Trägerin privat gestalteter Rundfunkprogramme in der Rechtsform einer Anstalt des öffentlichen Rechts mit dem Recht auf Selbstverwaltung" (S.24) - womit der Bayerischen Verfassung Genüge getan wurde - ist bei der Frequenzvergabe an Medienkonzerne ohnehin nicht von allzu großen Skrupeln gequält, was Kirch & Co bekanntlich weidlich ausnützen, um über den Einstieg in Bayern auch bun-

desweit agieren zu können (siehe "Deutsches Sport Fernsehen"). So verwundert es kaum, daß die beiden landesweit verbreiteten kommerziellen Fernsehprogramme *Wir in Bayern* und *Bayern Journal* von Verlegern bzw. von Film-Produktionsfirmen dominiert werden, die sich so horizontal bzw. vertikal im Markt ausbreiten können. Sie senden übrigens in regionalen 'Fenstern', welche von den bundesweiten Marktführern SAT 1 und RTL freundlicher Weise zur Verfügung gestellt werden - zum beiderseitigen Nutzen versteht sich, sparen die Großen doch die immensen Kosten für ein Regionalprogramm und profitieren die Kleinen von den hohen Einschaltquoten ihrer 'Wirte'. So einfach ist das in Bayern, wohingegen die Medienkonzerne in anderen Bundesländern (NRW, Berlin) weitaus größere Probleme haben, mit ihren Expansionswünschen bei den zuständigen Landesmedienanstalten Gehör zu finden. Da hilft zumeist erst der Gang vor ein Verfassungsgericht; doch dies ist ein anderes Kapitel bundesdeutscher Medien-Politik.

Diese Problematik ist freilich nicht Gegenstand des vorliegenden Jahrbuchs. Hier werden die zurückliegenden Jahre seit 1984 als Aufbaujahre abgefeiert, die Pionierleistungen des BLM herausgestellt, die Einführung des lokalen privaten Hörfunks als "beeindruckender Leistungsnachweis für die Arbeit des Medienrats" (S.25) gewürdigt. Diverse Aufsätze beschreiben die rechtliche, wirtschaftliche, technische und organisatorische Konstruktion des bayerischen Privatfunkmodells. Sie tun dies - wenn man einmal von Eigenlob und wechselseitigem Schulterklopfen von Politik und Wirtschaft absieht - in der Regel informativ und kompetent. Was allerdings das Jahrbuch wirklich brauchbar macht, das ist der dokumentarische Teil, der mehr als zwei Drittel des Werkes ausmacht. Hier sind Namen, Sendezeiten und Frequenzen angegeben, die das Jahrbuch zu einem nützlichen Nachschlagewerk werden lassen. Daß die Anschriften noch mit den alten Postleitzahlen versehen sind, ist ärgerlich aber verzeihlich. Wie groß allerdings der 'moralische Verschleiß' der Angaben sein wird, wird man abwarten müssen. Möglicherweise wird ein künftiges Jahrbuch mit weniger Seiten auskommen - dank einer wundersamen Reduzierung der zu dokumentierenden Sender ...

Klaus Betz (Berlin)